Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

213 (7.9.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 213 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. September 1876.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Aus der Schweiz ist eine Gesellschaft von Personen, welche die Verwundeten pflegen wollen, nach Serbien gegangen. Ein Arzt, der bei dem Zug ist, schreibt dem „Bund“ nach Bern: Samstag den 12. August fuhren wir nach Obrenovatz, einem freundlichen, in der Art Langenthals gebauten Dorf von einigen tausend Einwohnern. Wir wurden von den dortigen Behörden ausgezeichnet aufgenommen. Wir fanden 195 Betten, allerdings in 20 verschiedenen Gebäulichkeiten aufgerichtet. Alle diese Feldbetten sammt Wäsche und Zubehör waren durch die Privatwohlthätigkeit der Bewohner erstellt. In dem sonst freundlichen Städtchen herrscht, wie in allen in Serbien, in Folge Wegzuges der wehrfähigen Mannschaft, Todtenstille; die meisten Läden sind geschlossen.

Doch gar viel fehlte noch zur Ausrüstung unseres Lazareths, namentlich aber Blessirte. So machte ich mich am 13. wieder auf nach Belgrad, um die betreffenden Instruktionen zu holen. Entgegen dem Verbot, Verwundete auf österreichischen Dampfschiffen aufzunehmen, fand ich das Deck von „Brancards“ mit schwer Blessirten belegt. Ein beleibter Mann in Sanitätsuniform mit Oberstenrag, mit unbeschreiblich wohlwollenden Gesichtszügen, zog vor allem den Blick auf sich. Kein Auge wandte er von seinen Kranken; immer war er in Bewegung, bald hier, bald dort Trost, Hilfe und Rath spendend. Es ist Oberst Mundy, ein Wohlthäter und Menschenfreund, wie sie selten gefunden werden.

In Belgrad erhielt ich Dienstags die Ordre, nach Schabatz zu gehen. Ich avisirte zwei meiner Assistenten von dem Befehl, welche dann auch Mittwochs mit den Instrumenten am Landungsplatz von Obrenovatz eintrafen. Mit uns machte die Reise auch ein englischer Arzt, der nach Schabatz instradirt war. Da in Schabatz nur wenige Blessirte lagen, so fuhren wir am Donnerstag den 17. August in's Hauptquartier der Drina-Armee, nach Badovinatz.

Hier bekamen wir den Bescheid, daß es jetzt sehr wenige Blessirte gebe; die innerlich Kranken, die gewöhnlich in wenig Tagen hergestellt seien, blieben dort. Sobald eine größere Schlacht vor sich gegangen sei, würden wir telegraphisch avisirt werden, um die Verwundeten abzuholen. Auch in Losnitza seien keine Verwundeten mehr, so daß wir uns getrost in Obrenovatz in Bereitschaft halten sollen.

Das Lazareth besteht aus zwei langen Kukuruzschobern, zwischen welchen ein großer Hof liegt. In der Mitte des Hofes befindet sich ein großes Zelt für die Schwerverwundeten; die Leichtverwundeten und innerlich Kranken sind in den beiden Schobern untergebracht. Es ist dies also ein Barackenlazareth, wie es schöner, gesunder nicht gedacht werden kann. Ich war überrascht von dem Zustand der Blessirten. Bei dem ewigen Luftwechsel in diesen Zelten und Baracken ist ein Hospitalfieber keine Möglichkeit. Alle Wunden sehen gut aus, Reinlichkeit und Pflege lassen nichts zu wünschen übrig. Mir gefiel das Feldlazareth hier besser, als die viel komfortabler eingerichteten Spitäler Belgrads, welche in Folge ihrer soliden Bauart den Spitalfiebern zugänglicher sind.

Freitag den 18. Aug. besuchten wir das Hauptquartier. General Alimpics war abwesend; an seiner Stelle empfing uns der Generalstabschef Orescowics, ein ernster, wortkarger, doch nicht unfreundlicher Mann. Die Serben stehen hier überall auf türkischem Boden: An all' den Zeitungsberichten über Absetzung Alimpics' ist kein wahres Wort, ebenso wenig an der Nachricht, daß die Serben hier geschlagen worden seien. Sie halten sich in der Defensive seit Wochen und sind furchtbar verschanzt, wie wir uns selbst in dreistündiger Fahrt überzeugten.

Daß sehr viele Verwundete sterben, weil sie sich nicht operiren lassen wollen, ist leider wahr; aber da ist nicht der Arzt schuld, sondern der Kranke. Der Slave läßt sich absolut nicht operiren, zu unserm großen Bedauern und zu seinem noch größern Nachtheile. Selbst für leichte, absolut nothwendige Incisionen muß Chloroform angewendet werden. Wenn der Blessirte nur von Weitem eine Sonde sieht, so fängt er schon an zu heulen. Dies ist die Klage aller Aerzte. Ich habe noch nie ein so wehleidiges Volk gesehen. Was schließlich die Schweizerärzte betrifft, so sind wir deren vier, wovon einer immer bei den Vorposten steht; die andern drei behandelten nach dem ersten Rapport 70, nach dem zweiten 110 Verwundete und Kranke.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. Sept. Die Kaiserlichen Majestäten wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei und unternahmen dann eine Spazierfahrt. Nachmittags waren die in der Umgegend von Potsdam residirenden Mitglieder des Königshauses, mit Ausnahme der Frau Kronprinzessin, bei Höchstdenselben auf Schloß Babelsberg zur Familientafel vereinigt. Die Frau Kronprinzessin empfing gestern Nachmittag 4 Uhr im Neuen Palais den Besuch des Prinzen und der Frau Prinzessin Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha. Gegen Abend war zu Ehren der erlauchten Gäste bei J. Königl. Hoheit ein größeres Diner. — Se. Maj. der Kaiser traf heute Vormittag 9¼ Uhr von Potsdam hier ein. Während der Fahrt hatte Höchstderselbe den Vortrag des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, Staatsministers v. Bülow, entgegen genommen. Alsbald nach seiner Ankunft im Palais ließ Se. Majestät von dem Vertreter des Civilkabinets, Geh. Rath Anders, sich Vortrag halten und empfing dann im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie v. Boyen, mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Stabsoffiziere. Darauf fuhr der Kaiser mit der Kaiserin, welche um 10¾ Uhr von Potsdam hier angekommen war, nach dem provisorischen Kunstausstellungs-Gebäude auf der Museumsinsel, um die für die Kunstausstellung schon placirten Gemälde in Augenschein zu nehmen, und besuchte dann das Aquarium, während die Kaiserin sich nach dem Botanischen Garten begab. Um 2 Uhr Nachmittags traten die Kaiserl. Majestäten ihre Rückfahrt nach Schloß Babelsberg an. Dort war bei Höchstdenselben zu Ehren des Prinzen und der Frau Prinzessin Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha um 4½ Uhr größere Tafel. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich die zu den Manövern hieher gekommenen k. großbritannischen und k. belgischen Offiziere, nebst dem k. großbritannischen Militärbevollmächtigten am hiesigen Hofe, Generalmajor Walker. Diese Offiziere nahmen auch bereits an dem Parade-Diner Theil, welches am Freitag im Weißen Saale des königl. Schlosses stattfand. Der britische General Lord Napier of Magdala hatte dabei seinen Platz neben dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke, welcher gegenüber Sr. Maj. dem Kaiser placirt war. An der anderen Seite des Kriegsministers saß der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel.

Wie schon gemeldet, ist der Feldmarschall v. Manteuffel von Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach Warschau entsendet worden. Se. Majestät empfing hier am Samstag Nachmittag den Feldmarschall zu einer Audienz, welche fast eine Stunde dauerte. An demselben Tage, Abends 10¾ Uhr, ist der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel nach Warschau abgereist. Dort wird er fünf bis sechs Tage in der Umgebung des Kaisers Alexander verbleiben. Bekanntlich hatte Hr. v. Manteuffel in früheren Jahren schon wiederholt politische Missionen an den kaiserl. russischen Hof. Auch seine diesmaligen Aufträge sollen nicht blos einem Höflichkeitsakte gelten, sondern mit der Politik im Zusammenhang stehen. Namentlich dürfte in Warschau, wo sich auch der kaiserl. russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff befindet, ein umfassender Meinungsaustausch über die kriegerischen Wirren im Orient und über die Sicherung der Christen im türkischen Reiche erfolgen.

Badische Chronik.

♃ Mannheim, 4. Sept. Wir verfehlen nicht, auf eine soeben im Verlage von J. Bensheimer erschienene Zusammenstellung der „die Rechtsverhältnisse der badischen Staatsdiener und Angestellten, sowie ihrer Wittwen und Waisen“ betreffenden Gesetze und Verordnungen hinzuweisen. Dieselbe enthält das Dienereedikt, das Gesetz über die Pensionsberechnung, die Statuten der Wittwenkasse, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Angestellten nebst der Vollzugsverordnung und den Statuten der Wittwenkasse für die Angestellten, ferner die besondern Bestimmungen für die Richter, Notare, Lehrer und Gendarmen und die gemeinsamen Vorschriften über Wohnungsgeld-Zuschuß und Zugskosten-Ersatz, sowie über das militärische Dienstverhältniß der im Civildienste stehenden Personen. Schon diese Uebersicht des Inhalts dürfte zur Genüge für die Brauchbarkeit der vorliegenden Sammlung sprechen.

⊙ Bayreuther Festspiel-Briefe.

(Fortsetzung.

Die kulturhistorische Bedeutung der Bayreuther Festspiele ist selbstverständlich nicht jedem Hörer sofort klar vor Augen getreten, sie kann überhaupt in ihrer ganzen Tragweite gegenwärtig noch gar nicht genau erwogen und ermessen werden. Daß man aber einem hochbedeutenden, ja (um ein Goethe'sches Wort zu gebrauchen) einem „grenzenlos genialen“ Werke gegenüber steht, haben Alle mehr oder weniger klar empfunden, die Einen instinktiv, die Anderen bewußtvoll. Ich sage — Alle; auch die wüthendsten Gegner. Denn gerade weil diese empfinden, daß sie hier einem Koloß gegenüber stehen, der ihre Pygmäennatur noch erdrücken wird, weil sie das sichere Gefühl haben, daß „Er oder sie“ stehen oder fallen müsse; eben deßhalb werden von ihnen Angriffe mit allen Mitteln versucht.

Neben diesen, sehr in der Minderzahl stehenden „Unversöhnlichen“, welche glauben, mit ihrem »non possumus« das rollende Rad der Zeit aufhalten zu können, steht eine große Zahl Schwankender und Unentschiedener, welche sich eben zu „Konzessionen“ gezwungen sehen, weil ihr natürliches Gefühl sie förmlich übermannt und sie, trotz aller „Wenn und Aber“, sich gestehen mußten, daß dem Genie gegenüber ihre Doktrin eben nicht mehr stichhaltig sei. Mit Vorurtheilen aller Art an das Riesenwerk heran tretend, mit Reserven aller Art ihren Rückzug deckend, sind sie doch „ehrlich“ genug, daß sie das nicht erwartet hätten und daß sie im Grunde genommen, wenn auch noch nicht überzeugt, doch besiegt seien.

Eine dritte Gruppe endlich, und sie umfaßt die größte Zahl der Besucher Bayreuths, — hat sich dem großen Ganzen unbefangen, willig und dankbar hingegeben, steht staunend und bewundernd dem Werke gegenüber, kann sich im Einzelnen wohl nicht Rechenschaft geben, weßhalb das Alles so wunderbar auf sie gewirkt hat, ist sich aber klar, daß sie einem künstlerischen Unikum gegenüber gestanden und Eindrücke empfangen hat, wie noch nie im Leben. Es ist dies das eigentliche Publikum, an dessen unmittelbares Gefühl jeder schaffende Künstler appellirt, das „Volk“, für welches er dichtet und singt.

Versuchen wir nun, uns im Einzelnen klar zu machen, um was es sich hier eigentlich gehandelt hat, und auf welchem Wege der Künstler sein Ziel erreichte. — Dieses Ziel ist ein nationales, im eminentesten Sinne des Wortes. Kein anderer als ein deutscher Künstler hätte es sich überhaupt stecken können, kein anderer als ein deutscher konnte es auch erreichen.

Die Regeneration der „Oper“, einer fremdländischen Kunstform, die in Italien geboren und über Frankreich nach Deutschland eingeführt wurde — mußte an der Wurzel gefaßt werden, wenn es gelingen sollte, sie von den romanischen Einflüssen loszureißen und zu einer national-deutschen zu erheben. Diese Regeneration mußte auf nicht weniger als Alles sich erstrecken: auf den Stoff, die dichterische und musikalische Form, und auf den Styl der Ausführung. Es war eine gewagte Radikalkur, die hier zu vollziehen war, aber Richard Wagner hat sie gewagt — jacta est alea — und er hat die Schlacht gewonnen, wie der intelligente Referent der „Köln. Ztg.“ zwar zögernd, aber ehrlich eingesteht.

In Hinsicht auf den Stoff zu einer national-deutschen Oper schlug Karl Maria von Weber zuerst den richtigeren Weg ein; deßhalb ist es auch dieser deutscheste von allen Tondichtern, an welchen Richard Wagner zunächst mit pietätvollster Verehrung anknüpfte. Weber fand aber nicht den Dichter, den er suchte — Wagner hätte ihn auch nicht gefunden. Deßhalb war sein erster, folgenreicher Schritt auf dem neuen Gebiet, daß er seine dramatischen Dichtungen sich selbst schuf, und daß er sofort an den rechten Urquell ging, der längst bekannt und doch von den Tondichtern vergessen war — an die deutschen Sagenkreise des Mittelalters. Heinrich von Ofterdingen, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg — das waren seine Quellen. Um diese für unsere Zeit und für die vorgesteckten Ziele lebendig zu machen, bedurfte es freilich einer großen dramatischen Gestaltungskraft, eines genialen übersichtlichen Zusammenfassens, um einen dramatischen Kern klar und einfach aus dem epischen Material heraus zu gewinnen. Wie sehr dies Wagner gelungen ist, und wie er hierdurch zugleich die weitere schwierige Aufgabe löste, eine logisch und stetig sich entwickelnde Handlung, von allem zufälligen Bauwerk, allen absichtlichen Situationseffekten und sich durchkreuzendem Intriguenspiel losgelöst, zu bieten, haben wir in „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Tristan“ gesehen. Auch die „Meistersinger“ gehören hierher. In der gemüthlich pedantischen Nachblüthe des Minnesängerthum's erkannte der Dichter-Komponist nicht minder den ächt nationalen Kern. Er konnte ihn aber, seinem innern Wesen nach, nicht im hochtragischen Style behandeln, und traf wieder den Nagel auf den Kopf, indem er das behagliche und doch so kernige Bürgerthum, welches uns den Uebergang vom Mittelalter zur neuen Zeit repräsentirt, zum Motiv einer gemüthvollen komischen Oper wählte.

Die dramatische Gestaltung unseres großen nationalen Epos, des Nibelungenliedes, war aber die größte Aufgabe, die er sich noch vorbehalten hatte. Auf wie verschiedene Weise unsere deutschen Dichter diesem Stoff auch schon beizukommen versucht hatten, war es doch noch Keinem gelungen, das Werk, in seiner Totalität gefaßt, für unsere Bühne lebendig zu machen. Vom Nibelungenlied ausgehend, erkannte R. Wagner bald genug, daß mit der scenischen Gestaltung desselben die Aufgabe noch keineswegs erschöpft sei. Das Nibelungenlied ist eine relativ moderne, freie, dichterische Behandlung weit älterer germanischer Sagenkreise; es ist in gewissem Sinne fragmentarisch, indem es von dichterischen Voraussetzungen ausgeht, welche zur Zeit der Entstehung dieses Epos im Volksbewußtsein noch lebendig genug waren, um sie gleichsam als selbstverständlich übergehen zu können, während in den späteren Jahrhunderten — Dank den unausgesetzten Verfolgungen einer fanatischen Priesterherrschaft — diese „heidnischen“ Sagenkreise im Volksgeiste fast bis zur Erinnerung ausgetilgt wurden, so daß sie mit der Wiederauffindung des gleichfalls gänzlich in Vergessenheit gerathenen Nibelungenliedes erst nach und nach wieder ausgegraben werden mußten. Erst seitdem wir mit der „Edda“ — die uns verloren wäre, wenn sie nicht ein freundliches Geschick vor dem zelotischen Zerstörungseifer der „Frommen“ in den nördlichsten Winkel Europa's geflüchtet hätte — den eigentlichen Schlüssel zum Nibelungenlied wieder gewannen, war es möglich, den ganzen Sagenkreis zu überblicken und in seiner Totalität wieder herzustellen.

Trotzdem war die dichterische Arbeit hier noch immer schwierig genug. Es galt zunächst, Klarheit und logischen Zusammenhang in die oft dunkeln oder unter veränderter Gestalt auftauchenden Motive zu bringen; es galt ferner hier auch den dramatischen Faden zu finden, welcher sich unzerreißbar durch das Ganze schlingen mußte. Hiezu bedurfte es einer großen dichterischen Gestaltungskraft; das Resultat, wie es uns im „Nibelungenring“ jetzt vorliegt, vermag nur Der zu würdigen, welcher alle die complicirten Elemente kennt, aus denen es aufgebaut wurde. Der künstlerische Gewinn war aber auch ein großer: unsere Götter- und Heroenwelt, die poetischen Denkmale der vorchristlichen Kulturperiode unseres Volkes, wurden für die späten Enkelzeiten wieder lebendig gemacht und traten in veredelter künstlerischer Gestaltung dem modernen Bewußtsein zum ersten Male wieder nahe.

Daß unsere Zeit sich nicht sofort wieder in dem Leben und Empfinden dieser Riesengestalten aus längst vergangenen Jahrhunderten ganz heimisch finden kann, ist wahrlich nicht zu verwundern. Nicht nur, daß die ganze christliche Kulturepoche zwischen damals und jetzt liegt; es ist auch nur wenig noch geschehen, um auf dem Wege der allgemeinen Volksbildung, und speziell des Schulunterrichts, das Interesse für die Sagenkreise unserer Ahnen lebendig zu erhalten. Während Jedermann mit der Götterlehre der Griechen und Römer mehr oder weniger vertraut gemacht wird, bleibt die allgemeine Bekanntschaft mit der Götterlehre der Germanen vorerst noch ein frommer Wunsch. Wir sind in der Iliade und Odyssee weit mehr zu Hause, als im Nibelungenlied und der Edda. — Daß dies nun bald anders werden wird, ist eine nicht zu unterschätzende Konsequenz der nationalen künstlerischen That Richard Wagner's. Auch nach dieser Seite gibt sie unserer Zeit Anregungen, welche tiefer in das Volksbewußtsein greifen werden, als die rühmlichen und hochgeschätzten Leistungen unserer Gelehrtenwelt seit einem Menschenalter. Es ist dies in der Natur des Kunstwerks als solchem begründet. Die Wissenschaft wird sich immer zunächst nur an Auserwählte wenden; der Künstler aber wendet sich an Alle, und wird auch von Allen zuerst verstanden. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 5. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 195.50, per April-Mai 205.50. Roggen per Sept.-Okt. 149.—, per April-Mai 158.—. Rüböl per Sept.-Okt. 69.—, per April-Mai 70.70. Spiritus loco 53.40 per Sept. 53.90, per April-Mai 53.—. Hafer per Sept.-Okt. 146.50, per April-Mai 146.50.

† **Köln**, 5. Sept. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 22.50, loco fremder 20.50, per Novbr. 19.80, per März 20.70. Roggen loco hies. 17.50, per Nov. 14.55, per März 15.45. Hafer loco neuer 17.50, per Nov. 15.95, per März 16.05. Rüböl loco 36.60, per Okt. 36.40, per Mai 36.50.

Hamburg, 5. Sept. Schlußbericht. Weizen matt, per Okt.-Nov. 196 G., per Nov.-Dez. 199 G., per April-Mai 205 G. Roggen per Okt.-Novbr. 146 G., per Nov.-Dez. 149 G, per April-Mai 147 G.

Mainz, 5. Sept. Weizen per Nov. 21.—. Roggen per Nov. 15.40. Hafer per Nov. 16.—, per März 16.40. Rüböl per Oktober 36.35.

† **Paris**, 5. Sept. Rüböl per Septbr. 79.70, per Oktober 80.70 per Novbr.-Dezbr. 83.20, per Januar-April 85.—. Spiritus per Septbr. 46.50, per Novbr.-Dezbr. 47.20. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Septbr. 64.20, per Oktbr.-Januar 63.70. Mehl, 8 Mrk., per Septbr. 57.50, per Oktbr. 58.50, per Novbr.-Dezbr. 59.50, per Novbr.-Febr. 60.—. Weizen per Septbr. 26.20, per Oktbr. 26.70, per Novbr.-Dezbr. 27.20, per Novbr.-Febr. 27.70. Roggen per Septbr. 17.50, per Oktbr. 17.70, per Novbr.-Dezbr. 18.—, per Novbr.-Febr. 18.—.

Amsterdam, 5. Sept. Weizen per Novbr. 276.—, per März 287. Roggen per Oktbr. 182, per März 191. Raps per Herbst 408.

Antwerpen, 5. Sept. Raffin. Petroleum niedriger, blank disp. 47½ bez. 48 Br., September 47¾ Br., Oktbr. 48 Br., Okt.-Dezbr. 48¼ Br., Sept.-Dez. 48 Br. — Amerik. Schmalz still, Marke Wilcox disp. fl. 29½. — Amerikan. Speck matt, long disp. frs. 116, short dispon. 122. — Wolle fest, Umsatz 402 B. La Plata. — Kaffee sehr fest. — Kurz Köln 123,20.

London, 5. Sept. (11 Uhr.) Consols 95¾, Lombarden 6⅝, Italiener 72⅞, Türken 13 9/32.

Augsburger 7-fl.-Loose vom Jahr 1864. Ziehung am 1. September. Auszahlung sofort. Hauptpreise: Serie 984 Nr. 61 à 4000 fl. Serie 1776 Nr. 79 à 1000 fl. Serie 1981 Nr. 29, 84, Serie 1776 Nr. 16, 74 à 100 fl. Serie 1517 Nr. 8, Serie 1562 Nr. 11 à 70 fl. Serie 137 Nr. 58, Serie 984 Nr. 18, Serie 1517 Nr. 47, Serie 137 Nr. 3, Serie 1776 Nr. 97, Serie 1562 Nr. 29, Serie 1776 Nr. 84, Serie 1517 Nr. 41, Serie 1562 Nr. 39, Serie 1776 Nr. 47, Serie 189 Nr. 77, Serie 1776 Nr. 75 à 50 fl. Serie 1517 Nr. 1, 27, Serie 492 Nr. 53, Serie 1562 Nr. 73, Serie 189 Nr. 84, Serie 137 Nr. 5, Serie 492 Nr. 55, Serie 984 Nr. 69, Serie 1982 Nr. 37, Serie 1562 Nr. 19, Serie 1517 Nr. 13, Serie 492 Nr. 86, 63, Serie 1517 Nr. 33, Serie 137 Nr. 52, 97, Serie 492 Nr. 95, Serie 1776 Nr. 17, Serie 189 Nr. 79, Serie 1517 Nr. 31 à 30 fl.

Pappenheimer 7-fl.-Loose vom Jahre 1864. Ziehung am 1. September. Auszahlung am 1. Dezember. Hauptpreise: Serie 676 Nr. 1 à 10,000 fl. S. 3603 Nr. 7, S. 6756 Nr. 3 à 500 fl. S. 5106 Nr. 11, S. 6645 Nr. 16, S. 7060 Nr. 17 à 100 fl. S. 676 Nr. 5, S. 801 Nr. 17, S. 2105 Nr. 7, S. 4101 Nr. 13, S. 5480 Nr. 6, S. 7060 Nr. 10 à 50 fl. S. 299 Nr. 8, S. 743 Nr. 1, S. 814 Nr. 17, S. 905 Nr. 8, S. 2633 Nr. 4, S. 3182 Nr. 14, S. 3489 Nr. 10, S. 3603 Nr. 17, S. 3740 Nr. 4, S. 4101 Nr. 20 à 30 fl. S. 411 Nr. 8, S. 814 Nr. 8, S. 1560 Nr. 18, S. 1748 Nr. 19, S. 2105 Nr. 13, S. 2633 Nr. 1, S. 2832 Nr. 3, S. 2902 Nr. 14, S. 3182 Nr. 2, 3, S. 3247 Nr. 19, S. 3631 Nr. 6, 16, S. 4101 Nr. 2, S. 4362 Nr. 7, S. 4378 Nr. 11, S. 4793 Nr. 10, 11, S. 5203 Nr. 4, S. 6298 Nr. 17 à 15 fl.

Stadt Ostende 25-Fr.-Loose vom Jahre 1858. Ziehung am 1. September. Auszahlung am 2. Januar 1877. Hauptpreise: Nr. 25742 à 8000 Fr. Nr. 23769 35785 à 1000 Fr.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Septbr.	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
5. Mtgs. 2 Uhr	749.8	+25.6	55	SW.	bewölkt	—
„ Nachts 9 Uhr	749.5	+17.5	99	Stille	„	—
6 Mrgs. 7 Uhr	749.7	+17.5	94	„	klar	—

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 27. Aug. bis 3. Sept. 1876. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte.	Weizen (1 Zentner)	Kernen (1 Zentner)	Roggen (1 Zentner)	Gerste (1 Zentner)	Hafer (1 Zentner)	Stroh (1 Zentner)	Heu (1 Zentner)	Kartoffeln (20 Liter)	Weizen- od. Kernenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Roggenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Halbweißbrod (1 Pfund)	Schwarzbrod (1 Pfund)	Ochsenfleisch (1 Pfund)	Rindfleisch (1 Pfund)	Kuhfleisch (1 Pfund)	Kalbfleisch (1 Pfund)	Hammelfleisch (1 Pfund)	Schweinefleisch (1 Pfund)	Butter (1 Pfund)	Eier per 10 Stück	Brennöl: Erdöl (1 Liter)	Brennöl: Repsöl (1 Liter)	Buchenholz (4 Ster)	Fichten-(Tannen-)Holz (4 Ster)	Ruhrkohlen: Stück (1 Zentner)	Ruhrkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)	Saarkohlen: Stück (1 Zentner)	Saarkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M.	M.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Constanz	— —	— —	— —	— —	— —	5.20	6.—	— —	25	23	18	14	68	60	54	65	65	65	1.40	70	30	124	56	36	— —	— —	— —	— —
Ueberlingen	10.95	12.04	8.13	8.78	8.72	4.—	3.—	1.40	27	18	17	14	60	56	56	60	—	60	1.6	50	35	90	48	32	— —	— —	— —	— —
Billingen	— —	13.69	9.26	— —	10.35	3.—	3.50	1.50	28	20	17	14	68	54	54	54	—	64	1.6	54	30	80	42	28	— —	— —	— —	— —
Waldshut	— —	11.50	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	24	18	17	14	60	—	—	56	66	60	1.9	80	34	80	49	39	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	23	17	18	12	66	60	50	56	66	66	1.12	70	36	88	64	46	1.60	1.40	1.50	1.30
Müllheim	11.—	— —	7.80	8.—	9.—	4.50	4.—	1.50	24	22	15	13	66	60	60	60	66	66	1.20	70	32	80	60	—	— —	— —	— —	— —
Freiburg	11.63	— —	8.40	8.06	8.71	4.50	4.60	1.50	28	18	14	13	66	58	58	60	60	70	1.20	60	35	85	60	38	1.90	1.60	1.70	1.30
Ettenheim	10.92	— —	8.31	7.64	— —	4.50	5.20	1.50	23	15	15	13	—	54	54	56	60	66	1.3	50	34	88	56	36	— —	1.43	1.30	1.—
Lahr	11.69	— —	8.50	7.83	8.44	4.25	4.—	1.20	23	14	15	13	60	52	52	58	56	68	1.20	50	32	92	52	35	— —	1.40	1.50	1.40
Offenburg	12.05	— —	8.60	8.40	9.—	5.50	5.50	1.60	22	15	15	11	65	60	60	60	—	65	1.10	70	40	100	47	34	1.50	1.30	1.50	1.11
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	5.45	6.50	1.30	28	21	20	14	70	62	62	58	69	70	1.40	60	30	85	58	38	1.72	1.31	1.43	— —
Rastatt	— —	— —	— —	— —	— —	5.90	6.20	1.—	26	18	18	13	70	60	60	—	70	70	1.30	60	30	91	60	36	1.60	1.—	1.30	1.—
Karlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	6.50	6.50	1.30	28	18	18	14	72	56	56	56	60	72	1.45	55	32	100	57	37	1.55	— 93	1.27	— 95
Durlach	— —	13.10	— —	— —	10.—	— —	7.—	1.50	25	15	18	13	64	52	—	54	—	70	1.45	60	30	90	62	41	1.40	1.10	1.05	— 80
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.80	22	20	20	13	68	56	—	60	64	68	1.40	55	30	90	65	41	1.80	1.28	1.52	1.—
Bruchsal	— —	13.—	— —	— —	8.—	5.80	7.—	2.—	24	17	20	12	72	52	—	52	—	70	1.50	50	30	100	65	38	1.40	1.10	1.20	1.—
Mannheim	11.20	11.25	8.25	8.30	9.33	5.—	5.—	1.60	26	20	15	13	70	60	60	60	64	70	1.60	60	30	100	62	41	1.26	— 86	1.10	— 80
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6.—	1.30	26	19	15	13	65	55	—	55	65	60	1.43	50	40	90	51	32	1.70	— 97	1.30	— 91
Mosbach	11.50	12.—	8.80	8.50	8.50	— —	5.—	1.30	—	—	13	11	—	46	—	46	45	60	1.16	50	32	92	—	—	— —	— —	— —	— —
Wertheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	20	12	12	10	—	40	34	36	48	60	1.—	40	30	90	54	29	1.89	1.20	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	24	22	18	14	64	56	56	72	60	64	1.8	64	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —
Basel	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —
Straßburg	12.53	— —	8.60	8.80	— —	— —	— —	1.8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.16	58	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.548. Nr. 5435. **Meßkirch.**

In Sachen der kath. Pfarrei Rast, Klägerin, gegen unbekannte Berechtigte, Beklagte, Eigenthum betr.

Beschluß.

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 9. Juli v. J., Nr. 5431, innerhalb der anberaumten Frist keine der dort bezeichneten Rechte an die daselbst aufgeführten Liegenschaften geltend gemacht worden sind, so werden solche der Pfarrei Rast gegenüber für erloschen erklärt.

Meßkirch, den 28. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fleuchaus. Häusler.

F.573. Nr. 5719. **Neustadt.**

J. S.
der Gemeinde Lenzkirch
gegen
unbekannte Dritte,
Aufforderung zur Klage betr.

Beschluß.

Unter Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 9. Juli l. J., Nr. 3795, werden alle in derselben bezeichneten Rechte Dritter den neuen Erwerbern der dort genannten Liegenschaften gegenüber für erloschen erklärt.

Neustadt, den 25. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Armbruster.

F.568. Nr. 10,630. **Breisach.** Nachdem auf unsere Aufforderung vom 10. Januar 1876, Nr. 378, Rechte der genannten Art an die dort bezeichneten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche den jetzigen Besitzern, Fabrikant Adelbert Sartori Ehefrau, Mathilde, geb. Hau, und Gebrüder Emil, Adolf und Hermann Müller hier, gegenüber für erloschen erklärt.

Breisach, den 26. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mößner.

F.590. Nr. 6922. **Staufen.**

In Sachen
Melchior Dierenbach und dessen Ehefrau Katharine Wellinger von Pfaffenweiler
gegen
unbekannte Dritte,
Aufforderung zur Klage betr.

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 14. Juni 1876, Nr. 4701, innerhalb der anberaumten Frist keine lehenrechtliche, oder fideikommissarische Ansprüche oder dingliche Rechte an die dort bezeichneten Liegenschaften geltend gemacht worden sind, so werden die Aufgeforderten dem Melchior Dierenbach und dessen Ehefrau Katharina Wellinger von Pfaffenweiler gegenüber jener Ansprüche für verlustig erklärt.

Staufen, den 28. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

F.588. Nr. 8040. **Kork.**

J. S.
der ev. Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim in Offenburg
gegen
unbekannte Berechtigte auf der Gemarkung Adelshofen,
dingliche Rechte betr.

Beschluß.

Nachdem innerhalb der zweimonatlichen Frist keinerlei Ansprüche an die in der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 19. Juni d. J., Nr. 5743, näher bezeichneten Grundstücke geltend gemacht worden sind, werden dieselben der Klägerin gegenüber hiermit für erloschen erklärt.

Kork, den 28. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ramstein.

F.554. Nr. 4016. **Oberkirch.**

J. S.
des Großh. Domänenfiskus, Kl.,
gegen
unbekannte Berechtigte,
Eigenthum betr.

Beschluß.

Nachdem innerhalb der in der diesseitigen Verfügung vom 2. Juni d. J., Nr. 2558, anberaumten Frist keine dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche dahier geltend gemacht worden sind, werden solche dem Großh. Domänenfiskus gegenüber für verloren erklärt.

Oberkirch, den 29. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weisser. Rapp.

Ganten.

F.622. Nr. 5836. **Schopfheim.** Gegen Johann Jakob Schneider, Rößlewirth von Langensee, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 3. Oktober l. J., Vorm. ½9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Schopfheim, den 30. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

F.629. Nr. 26,948. **Karlsruhe.** Gegen Wirthschaftspächter Jakob Fuchs von hier ist Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 11. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeiden des Ausschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustellungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Karlsruhe, den 1. September 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. Dietz. W. Frank.

F.583. Nr. 26,233. **Pforzheim.** In der Gant gegen Schreiner Gottfr. Joos dahier werden Alle, welche ihre Ansprüche nicht vor oder in der Tagfahrt vom Heutigen anmeldeten, von der Masse ausgeschlossen.

Pforzheim, den 29. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

Entmündigungen.

F.584. Nr. 26,182. **Pforzheim.**

Die Entmündigung der Emma Bugele von hier betr.

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 6. Juli d. J. wurde die ledige und volljährige Emma Bugele von Pforzheim wegen Wahnsinns entmündigt.

Pforzheim, den 28. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

F.581. Nr. 7303. **Bretten.** Johann Georg Dürer von Bretten wurde durch diesseitiges Erkenntniß von heute wegen Verschwendung für mundtodt im 1. Grad erklärt und Schreiner Gottlob Mannsdörfer in Bretten zu dessen Beistand ernannt.

Bretten, den 31. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Kupfer.

Erbeinweisungen.

F.599. Nr. 8998. **Bonndorf.** Da auf unsere Aufforderung vom 25. Januar 1874, Nr. 680, keine Einsprache erhoben wurde, wird die Wittwe des Kaspar Boll von Riedern, Maria, geb. Gisi, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes hiermit eingewiesen.

Bonndorf, den 31. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Boulanger.

F.551. Nr. 8604. **Tauberbischofsheim.** Nachdem auf das Ausschreiben vom 23. Juni d. J., Nr. 6364, keine Einsprache erhoben wurde, wird erkannt:

Die Wittwe des Taglöhners Franz Röckel von Tauberbischofsheim, Genofeva, geb. Meininger, von da, wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Tauberbischofsheim, den 28. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

Erbvorladungen.

F.595. **Durlach.** Felix Flühr, Landwirth, und Karl August Flühr, Tapezier von Stupferich, vor 20, bezw. 12 Jahren nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Schneider Nikolaus Flühr Ehefrau, Viktoria, geb. Geisert, von Stupferich, gesetzlich miberufen, und werden, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

bei Unterzeichnetem zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, den 28. August 1876.
Der Großh. Notar
A. Schmitt.

Handelsregister-Einträge.

F.567. Nr. 6768. **Schönau.** Zu O.Z. 28 des Gesellschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

Firma u. Niederlassungsort: Fridolin Wißler & Sohn in Todtnau; Gesellschafter sind Fridolin Wißler, Bürstenfabrikant in Todtnau, und August Wißler, Bürstenfabrikant in Todtnau; die Gesellschafter vertreten die seit heute begonnene Gesellschaft.

August Wißler hat mit Adelina Faller von Todtnau unterm 15. Mai 1876 einen Ehevertrag abgeschlossen, inhaltlich dessen jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen der Brautleute für verliegenschaftet erklärt wird.

Zu O.Z. 6 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Die Gesellschaft Wißler & Grozinger in Todtnau ist aufgelöst worden im September 1872 und hat Fridolin Wißler die Aktiva und Passiva der Gesellschaft übernommen.

Schönau, den 23. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lochbühler.

F.585. Nr. 15,798. **Waldshut.** Unterm Heutigen wurde sub Nr. 116 des Firmenregisters eingetragen:

Ehevertrag des Xaver Flügel von Oberalpfen mit Paulina Mater von da, d. d. Waldshut, den 14. August d. J., wornach jeder Theil 500 M. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen davon ausschließt.

Waldshut, den 30. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

F.610. Nr. 12,617. **Donaueschingen.**

Die Führung der Handelsregister betr., hier insbesondere die Handelsgesellschaft Leo Kunz & Comp. in Allmendshofen betr.

Beschluß.

Zu Nr. 12 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Die Handelsgesellschaft Leo Kunz & Comp. hat ihrem Buchhalter Friedrich Hindenlang von Hornberg Procura ertheilt und ihn ermächtigt, Namens der Gesellschaft Handelsgeschäfte abzuschließen.

Donaueschingen, den 27. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

F.598. Nr. 13,782. **Emmendingen.** Durch Urtheil vom Heutigen wurde Reservist Heinrich Strauß von Holzhausen wegen unerlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe von 60 Mark, im Falle der Unbeibringlichkeit zu einer Haftstrafe von vierzehn Tagen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung verurtheilt. Dies wird dem abwesenden Angeklagten hiermit auf diesem Wege eröffnet.

Emmendingen, den 28. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

G.257. Nr. 9013. **Kork.** Müller Georg Friedrich Hummel von Diersheim wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute als solcher verpflichtet.

Kork, den 31. August 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sonntag.

G.224. Nr. 15,262. **Rastatt.** Bei der am 16. August d. J. in der Stadt Gernsbach stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Friedrich Abel von da wieder gewählt und heute verpflichtet.

Rastatt, den 29. August 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Richard.

G.225. Nr. 17,812. **Tauberbischofsheim.** Bei der am 19. v. M. in der Gemeinde Königheim vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Josef Anton Zimmermann von da gewählt und heute verpflichtet.

Tauberbischofsheim, den 1. Sept. 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder. Müller.

G.227. Nr. 7467. **Wiesloch.** Herr Kaspar Germer von Roth wurde als Bürgermeister der Gemeinde Roth gewählt und heute verpflichtet.

Wiesloch, den 1. September 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Bensinger.

Verm. Bekanntmachungen.

G.280.2. **Karlsruhe.**

Dung-Versteigerung.

Am **Donnerstag** den 7. d. M. wird in Durlach und
„ **Freitag** den 8. d. M. wird in **Karlsruhe**,
jeweils Vormittags 9 Uhr, eine größere Parthie Matratzenstreu aus den Dragonerstallungen gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 4. September 1876.
Königl. 3. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 22.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.